

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 63.

Mittwoch, den 4. Juni 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. Juni
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad aus District
II Eiberg, Abt. 3 u. 6 Unt. u. Ob. Tiefen-
grund, 9 Reiberbrandmaß und 89 Dür-
mäderwald:

- 1461 St. Langholz I.—IV. Cl., mit
2000 Fstn.;
- 538 „ Sägholz I.—III Cl., mit
512 Fstn.;
- 10 „ Buchen mit 8 Fstn.

Revier Wildbad.

Das untere Kleinenzthalsträßchen
kann von Montag den 9. Juni ds. Js. an
wieder befahren werden; nur muß von
unterhalb der Brühlstube an bis oberhalb
der Erlenmühlwiesen der alte Weg bis
auf Weiteres benützt werden, weil die
dazwischen liegende Strecke des neuen Wegs
erst jetzt zum Einwalzen kommt.

Möbel Crème

bestes Mittel zum Aufpolieren von Möbeln
empfiehlt
Carl Schobert.

Gussstahlsensen, Sichel,
echte Mailänder-Wetzsteine.

Amerik. Heu- & Dunggabeln
empfiehlt in bester Ware

Fr. Treiber.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich
mit meinem Geschäft noch ein

Schuhwarenlager

verbunden habe und in der Lage bin
durch billigen Einkauf die Ware zu
außergewöhnlich billigstem Preise ab-
zugeben und sehr geneigtem Zuspruch
entgegen.

F. Großmann.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Jede Hausfrau kaufe

KNORR'S

Suppen-Einlagen

Hafermehl & Hafergrütze

Knorr's Fabrikate sind und bleiben die besten.

Niederlage in Wildbad bei

C. Aberle sen.

Fr. Maier neben der Apotheke

empfiehlt:

Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch,
Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken,
Herrenplaids, seidene Tücher, Taschentücher,
Cravatten etc.

Die Buchdruckerei von B. Hofmann

in Wildbad

empfiehlt sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art (Schwarz-
und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Statuten,

Avisen, Briefköpfen

etc. etc.

Rechnungen,

Menu's, Etiquetten,

Plakaten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speisekarten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

etc. etc.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die Parterwohnung in dem früheren Haisch'schen Hause Geb. Nr. A 152 in der unteren Stadt bestehend in 4 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, Kelleranteil, Holzplatz auf der Bühne, einem Zimmer im Dachstuhl, sowie ein Gemüsegarten kommt am Samstag den 7. Juni d. Js.

vorn. 11¹/₂ Uhr auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Ferner sind im Hintergebäude zu vermieten: 1 Stallung mit Futterraum, 2 Remisen, 2 Lagerkammern, 1 Speicherplatz, 1 großer gewölbter Keller, Scheuernanteil, und 1 Holz- oder Wagenremise.

Liebhaber hiefür werden ersucht sich mit dem Stadtpfleger **R o m e t s c h** innerhalb 8 Tagen in's Benehmen zu setzen.

Den 3. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Bettvorlagen, Tischdecken, Commodedecken, Treppenläufer, Cocosmatten, Portiärenstoffe

empfehlst billigst

Fr. Maier.

Schmirgel & Zwetschgen

empfehlst **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Margarine-Butter

feinste Qualität

empfehlst billigst

Fr. Treiber.

Koch- & Viehsalz

empfehlst zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragtissen und große Betten empfehlst

Fr. Maier.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliefer Mandeln,

" Viktoria Erbsen,

" Heller Linjen

empfehlst zu billigsten Preisen

Christian Pfau.



Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versehene neueste Muster-Album von

Brüder Oettinger in Ulm a. D., Wiener Rauchwaren-Fabriks-Depot Steis das Neueste, Billigste Bedienung Nur für Wiederverkäufer.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London *W. Benger Söhne* Antwerpen

Paris *W. Benger Söhne* Brüssel

Madrid *W. Benger Söhne* Barcelona

etc. *W. Benger Söhne* etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

sind

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Reines wasserhelles

Maschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch sonstige Maschinenteile wie Schiffchen u. s. w. bei

Frau Luise Volz
Hauptstr. 130.

Feine

Neue Malteser Kartoffel

sind soeben eingetroffen bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Fussbodlacke,

Möbellack,

Terpentinöl,

Leinöl,

Parquetwiche,

Stahlpähne

empfehlst bestens

Fr. Treiber.

Empfehle den geehrten Hausfrauen

Zinn sand

als bestes Mittel zum reinigen von Blech, Kupfer und Emaillet Geschirr, Messing n. Zinngeschirr; solches verleiht demselben, ohne große Mühe, einen sehr schönen Glanz und wird das Geschirr von dem Zinn sand nicht angegriffen.

Alleinige Niederlage für Wildbad und Umgebung bei

Flaschner Pfau, Rathausgasse.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Eine große Auswahl

Tricot-Tailen

schwarz und grau, sowie eine große Partie schwarze und farbige

Schürze

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Frau Luise Volz
Hauptstraße 130.

Feines

Mutschel- und Panier-Mehl

empfehlst **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Normal-Weibwäsche

in Wolle und Baumwolle,

fertige Kinderkleidchen,

Tragkleidchen,

Bettjaken,

Herren- u. Damen-Hemden,

Beinkleider,

Bade-Mäntel nach Maß aus jedem beliebigen Stoff

empfehlst **Fr. Maier** neb. der Apoth.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlst

Conditior Junf.

Auf der Sireneninsel

Capri.

Ein Roman aus dem Leben von **Conrad Telmann.**

Elegant broschiert mit Titelbild 2 Mk., schön gebunden 3 Mk.

Der warme hinreißende Ton, die verlockende Schilderung der Schönheit dieser märchenhaften Insel und deren heißblütigen Bewohner, der Humor, mit welchen die Mater- und Fremdenkolonie unserem Auge vorgeführt werden, sind die Vorzüge dieses eigenartigen aus dem Leben gegriffenen u. spannenden Romans.

Verlag von **P. J. Tonger** in Köln a. Rh.

Das so beliebt gewordene

Carlsbader

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

C. Aberle sen.

Feinster

Schlenderhonig

per Pfd. M. 1.20

bei

Christian Pfau.

Orangen & Citronen

sind eingetroffen und empfehlst

Conditior Junf.

S i e s i g e s.

Wildbad, 1 Juni. Im Monat Mai wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 15 Ochsen, 5 Kühe, 3 Rinder, 92 Kälber, 48 Schweine, 11 Schaafe, zusammen 174 Stück.

Schlachthausverwaltung. Vorstand: F. Weber.

R u n d s c h a n.

Munrhardt, 30. Mai. Heute wurde von der K. Kreisregierung in Ludwigsburg der von der hiesigen Stadtgemeinde mit der Firma Glas u. Cie. abgeschlossene Vertrag behufs Errichtung einer Fabrik genehmigt. Das Anwesen kommt in unmittelbare Nähe des Bahnhofes zu stehen und der Bau wird alsbald in Angriff genommen.

Sulz a. N., 31. Mai. Gestern früh starb auf seinem Gute Schnaitzhof unser früherer Landtagsabgeordneter Eugen Hopf an einem Herzleiden im Alter von 63 Jahren. — In den letzten Tagen weilte ein Bohrmeister von Jagstfeld hier, um Untersuchungen über die Temperaturverhältnisse unseres Bohrloches anzustellen. Auch Professor Dr. Braun von Tübingen wird hiezu erwartet.

Mergentheim, 30. Mai. Rabbiner Guntzenhauser von hier, der in amtlicher Funktion in Verlichtingen anwesend war, ist von seinen dortigen Glaubensgenossen wegen Sabbathentweihung zur Anzeige gebracht worden, weil er sich am Sabbath auf einem einsamen Spaziergange — eine Cigarre angezündet und dieselbe geraucht habe.

— In München drang am Freitag vor-mittag der frühere Sekretär der freiwilligen Armenpflege, Ruth, der vor zwei Monaten wegen ungebührlichen Benehmens entlassen worden ist, im Bureau dieser Behörde ein und feuerte auf seinen Amtsnachfolger Sp. zwei Schüsse ab, die denselben an Schulter und Hüfte verletzten. Darauf schoß Ruth sich selbst eine dritte Kugel mitten durch die Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Das Befinden des verletzten Sp. ist ein befriedigendes.

— Der bayerische Ministerpräsident von Luz reichte am Samstag dem aus Wien zurückgekehrten Prinzregenten das mit seiner Krankheit begründete Rücktrittsgesuch ein. Thatsache ist, daß v. Luz empfindlich leidet. Er krankt an Verkalkung der Venen und sein Herzzustand erfordert die größte Ruhe. Es heißt, der Prinzregent und die Minister seien durch das Gesuch überrascht worden.

Berlin, 31. Mai. Der Besuch des Kronprinzen von Italien in Berlin ist wegen des Unfalles des Kaisers um vier Tage hinausgeschoben worden. Der Kronprinz macht unterdessen einen Ausflug nach Finland.

Berlin, 31. Mai. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser ist gestern aufgestanden und konnte heute die Fußbekleidung wieder anlegen und Gehversuche im Zimmer machen.

— Die mehrmals vertagte Verfügung über die Hoftracht der Civilpersonen wird nunmehr schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es wird darin den bei Hofe verkehrenden Herren gestattet, bei den Hofgesellschaften Knieflossen und ausgeschnittene Schuhe (Eklarpins) anzulegen, ähnlich wie das bei anderen Höfen, insbesondere dem englischen und spanischen, der Fall ist. Ein Zwang, diese Tracht zu tragen, wird nicht

ausgesprochen. Die Tracht wird sich demgemäß voraussichtlich auf den Kreis der engeren Hofgesellschaft beschränken.

— Aus Berlin, 1. Juni, wird gemeldet: Seit 10¹/₄ Uhr vormittags brennt das große königliche Fouragemagazin in der Magazinstraße. Das Gebäude gilt für verloren.

— (Zu Tod gefahren.) In Griesheim wurde gestern Abend kurz nach 6 Uhr am Bahnhof zu Griesheim der Weichensteller Fuß aus Höchst von einem auswechselnden Güterzuge, den er zur Fahrt nach Frankfurt benutzen wollte, überfahren und so gräßlich verstümmelt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nur der Kopf blieb ganz, die einzelnen Körperteile wurden von einander getrennt. Der Unglückliche, der vermutlich beim Aufspringen fehl trat und unter die Räder geriet, hinterläßt Frau und 1 Kind.

Dresden, 29. Mai. In dem Gasthof eines Dorfes der sächsischen Lausitz hat vor Kurzem ein Ehemann im Kreise seiner Zechgenossen allen Ernstes seine eigene Frau zum Kaufe ausgedoten und schließlich für das Höchstgebot von 100 M. losgeschlagen. Der Käufer zahlte auch sofort die gebotene Summe und erhielt pünktlich am nächsten Morgen das erstandene Weib zugesandt. Ueber Nacht nüchtern geworden suchte er den geschlossenen Kauf sofort rückgängig zu machen, doch hielt der Ehemann an dem einmal perfekt gewordenen Vertrage so fest, daß er zuletzt auf Rückgabe der als Kaufpreis gezahlten 100 M. sich verklagen ließ.

— (Ein Schensal.) Ein Dienstmädchen in Madrid ermordete zwei Kinder und vier andere Personen, weil seine Herrschaft ihm nicht erlaubte, die Stiergesichte zu besuchen.

— Der Polizeimeister in Warschau wies 84 Ausländer aus, darunter 30 Preußen und 26 Oesterreicher.

— Wie Bonner Blätter melden, wird ein Ehepaar von Bonn, das seine Hochzeitsreise nach der Schweiz angetreten hatte, seit dem 23. April vermisst. Dasselbe wollte nach 14 Tagen zurückkehren. Die letzte Nachricht, die den Angehörigen des jungen Paares von diesem zugegangen, ist in Luzern am 17. April zur Post gegeben; danach sollte die Reise nach Aachen, wo der junge Mann eine Buchhandlung besitzt, am 23. angetreten werden. Seitdem fehlt jede weitere Spur von dem Paare; alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

— In Waldstein bei Graz erschoss eine 23jährige Frau den kaiserlich Dettingenschen Forstadjunkten Karl Wallner, ihren 32jährigen Gatten, ihren 5jährigen Knaben und dann sich selbst; die Ursache der That ist vermutlich Geistesstörung.

— Ein betrübender Unfall, welcher den Tod eines 14jährigen Klempnerlehrlings zur Folge hatte, trug sich am Dienstag Vormittag in Kopfstraße in Rixdorf zu. Der bei dem Klempnermeister Keller dort in der Lehre befindliche Bursche Mette war auf dem Neubar in der Kopfstraße Nr. 21 auf dem drei Stock hohen Gerüst thätig. Als tüchtiger Turner machte er, um sich als solcher zu zeigen, trotz wiederholter Warnung in den freistehenden Rüststangen turnerische Übungen, verlor aber plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber herab. Ohne sich zu regen, blieb er bewusstlos liegen. Der Verunglückte wurde sofort in die Wohn-

ung seiner Eltern geschafft, wo er ungeachtet der herbeigeholten ärztlichen Hülfe, und obwohl äußere Verletzungen an dem Körper nicht zu ermitteln waren, in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung seinen Geist bald aufgab.

— Das größte Schulkind der Welt wird wohl in Niedmann bei Sterziag sein. Das im ersten Jahre stehende Mädchen mißt nahezu zwei Meter; es ist die größte Frauensperson des Bezirkes. Unlängst war ein Schaubudenbesitzer aus Wien gekommen, um dieses Riesenmädchen für seine Bude zu erlangen. Er bot den Eltern jährlich 600 Gulden an und die vollständige Verpflegung des Kindes, sowie einer Begleiterin. Doch die Eltern ließen sich vom Gelde nicht verlocken, ihr „Mädel“ in die weite Welt zu schicken.

— Der auf einer Rundreise durch Rußland befindliche Kronprinz von Italien weilte seit Ende voriger Woche in Petersburg. Bei seiner Ankunft daselbst wurde er auf dem reichgeschmückten Moskauer Bahnhof von dem Kaiser Alexander, der die große Generalsuniform mit dem Bande des Annunziaten-Ordens trug, selbst empfangen. Der Empfang war sehr herzlich; der Kaiser küßte wiederholt den Kronprinzen.

— Lotteriegewinn. Eine geschiedene junge Ehefrau hat in der Schloßfreiheits-Lotterie Glück gehabt, sie fand in ihr das, was sie in der Ehe nicht gefunden. Sie hatte 150 000 M. gewonnen, welche sie in den Stand setzten, sich und ihrer Familie ein sorgenfreies Dasein zu bereiten. Das Glück hatte sich schon bei der ersten Ziehung ereignet und wurde jetzt erst bekannt.

— Ein gefräßiger Tiger. Die „Madras Times“ erzählt von einem Tiger, der im Jahre 1889 regelmäßig jede Woche einen Menschen attackiert und gefressen habe. Der Tiger ist unter dem Namen „der Tiger von Tintalakuati“ bekannt. Es ist bereits ein Preis von 200 Piaster auf sein Fell gesetzt. Im Jahre 1889 hat er 52 Menschen gefressen und in diesem Jahre vom 1. bis 20. Januar bereits zehn. Diese Bestie greift sogar Menschenzüge an und bemächtigt sich desjenigen, den sie sich als Opfer ausgesucht hat. Die Bevölkerung ist so furchtsam geworden, daß sie gar nicht an Wiederstand denkt. Vor kurzem saß in einem Zimmer eines verschlossenen Hauses eine Mutter mit ihrer Tochter. Die Bestie stieß die Thür ein, ergriff das junge Mädchen und schleppte es als sichere Beute mit sich fort.

— (Großes Eisenbahnunglück.) Der Zug zwischen Oakland und San Francisco fuhr in die geöffnete Zugbrücke in der Webster Street. Die Lokomotive, der Tender und der erste Waggon, welcher mit Passagieren dicht besetzt war, stürzten in das Wasser. 13 Leichen sind bereits aufgefunden.

— (Blutbad bei einem Sträflingstransport.) Eine blutige Scene hat sich, wie der „Nürnb. Anz.“ und das „Kulmb. Tbl.“ melden, am Nachmittag des 30. Mai in einem Postzuge zwischen den Stationen Mainlens und Mainroth ereignet. In dem betreffenden Coupe befanden sich ein Gendarm und Gendarmereikommandant, welche zwei Zuchthaussträflinge von der Plassenburg bei Kulmbach zur Zuegenvernehmung nach Ravensburg in Württemberg zu transportieren hatten. Den Sträflingen war eine Hand geschlossen und mit der andern hatten sie

irgend woher sich ein Messer und wahrscheinlich auch ein Stück Blech zu verschaffen gewußt. Damit fielen sie nun im Eisenbahnloupe über die nichts ahnenden beiden Gendarmen her und brachten denselben, bis diese zu ihren Seitengewehren gelangen konnten, eine Anzahl größere, aber nicht lebensgefährliche Stiche im Gesicht und am Halse bei. Die Gendarmen griffen zum Säbel; einer der Sträflinge erhielt einen Säbelhieb auf den Kopf, der ihm denselben im oberen Teile spaltete und der den Tod nach sich ziehen dürfte, während der andere Sträfling durch Säbelhiebe auch arg, aber nicht lebensgefährlich verwundet wurde. Da an dem Coupe eine Kelle nicht angebracht war, konnten die Gendarmen eine Hilfe nicht erhalten. Als endlich die Station erreicht war und das Coupe geöffnet wurde, bot sich der Anblick von 4 Menschen, die über und über mit noch heftig fließendem Blute bedeckt waren. Beim Verbringen derselben aus dem Zuge wurde auch der Perron mit Blutlachen bedeckt.

Verschiedenes.

— Schnurrbart-Wette. Man schreibt aus der Pfalz: Kürzlich saßen in einer Stadt

der Pfalz in weinseliger Stimmung mehrere Bürger zusammen, und einer derselben, Kaufmann W., neckte seinen Nachbar, den Schmied Z., seines langen Schnurrbarts wegen. Letzterer meinte, er gäbe seinen Bart nicht um eine Million. Als aber W. ihm 100 M. dafür bot, schlug er doch ein. Der sofort herbeigerufene Friseur mußte den Schnurrbart sauber abrastern, der dem W. überreicht wurde, und der Wirt war gefällig genug, für diesen, der nicht so viel Geld bei sich hatte, einstweilen die 100 M. dem Sch. einzuhändigen. Schwer bezechet verließen alle nach Mitternacht das Wirtshaus, und Z. wurde von seinen gefährten heimbegleitet. Aber kaum war der Schmied in seiner Wohnung, so erhob sich ein ganz furchtbarer Skandal in derselben. Z. war von seiner Frau des fehlenden Schnurrbarts halber nicht erkannt worden, diese hatte um Hilfe gerufen, und Gesellen, wie Dienstmagd prügelten den Meister, den sie für einen Eindringling hielten, windelweich. Nicht viel besser erging es dem Kaufmann W. des andern Tages, als dessen Gattin — vor dem Schnurrbart und den verlorenen 100 M. vernahm.

— Ein reitender Gesangsverein. Bis-

welcher Stadt und Land durchstreifte, um seine Melodien erklingen zu lassen. Nicht lange wird es währen und man wird auch von „reitenden Sängern“ sprechen und sich erzählen können. Mitglieder des Gesangsvereins Concordia in Milwaukee sind ernstlich willens, demnächst einen Club unter dem Namen „Concordia Reit-Club“ zu organisieren. Die Reitübungen der Mitglieder finden bereits jeden Donnerstag abend und Sonntag morgen statt. In der Absicht derselben liegt es ferner, sich egale Reitanzüge, kleine Hüte, Sackröcke, enge Hosen und Stulpenstiefel, zu beschaffen. Die Organisation und Beamtenschaft des Reit-Clubs wird in Kürze erfolgen. Die deutschen Brüder in Amerika sind unseren Sängern in der Erfindung neuer Reiz- und Konkurrenzmittel augenscheinlich überlegen.

∴ (Volksmund.) In einem Orte des Zobergäus wurde anlässlich der Farrenschau der dortige Oberhalter von dem Vorstand der Farrenschaubehörde um den Stand der Schweinezucht befragt, worauf dieser laut Zoberbote nachstehende klassische Antwort ertheilte: „Wir hent 200 Bürger hier und do dürfet Se festlich 100 Säu ei'trage!“

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

22.

die Seele. Sie stand am Fenster und ihre Blicke schweiften über die vergoldeten Kuppeln der Kirchen, die Zinnen der Paläste, ihr war so wohl gewesen in dieser Welt des Schönen da draußen, mit jugendlicher Begeisterung hätte sie sich in den Anblick der Kunstwerke versenkt, und darüber des alternenden Gefährten neben sich vergessen, der weder Sinn noch Verständnis hatte für göttliche Kunst, und nun war er zusammengebrochen, und sie trug Schuld daran. Seufzend wandte sie sich von dem im Glanz der Abendsonne bestrahlten wunderbaren Bilde.

Der Doktor verabschiedete sich.

„Ich möchte Ihnen doch raten, die betreffende Dame noch heute zu benachrichtigen, sagte er leise an der Thüre zu ihr.

Hannah sah ihn angstvoll an u. flüsterte: „Es hat doch keine Gefahr mit der Krankheit meines Mannes?“

Der Doktor zuckte die Schultern und sagte: „Wir wollen das Beste hoffen.“

Einige Tage sind vergangen. Elvira ist angelangt und hat die Krankenpflege fast gänzlich übernommen. Ihre Hand ist leicht und sicher, ihr Schritt so geräuschlos, dabei versteht sie so nett zu plaudern, sie unterhält den Kranken von allen kleinen Tagesereignissen aus der Heimat, und diesem ist unendlich wohl, nicht mehr von Rom und seinen Kunstschätzen zu hören und zu sehen.

„Wenn ich nur einmal erst wieder in der Heimat mein Bier trinken und mit den alten Freunden ein Spielchen machen könnte,“ seufzte er heute, als Elvira ihm die kleine deutsche Stadt wieder so lebendig vor Augen geführt. Rom ist fürchterlich mit seinen tausend Sehenswürdigkeiten, dieses Herumlaufen überall, hat mich allein krank gemacht.“

„Aber warum hast Du Dich auch nicht mehr geschont, Papachen!“ erwiderte Elvira.

„Ja Hannah —“ er verstummte, denn die junge Frau trat sorben mit einem Teller mit Erfrischungen zur Thüre herein. Elviras haßerfüllten Blicke schweiften zu ihr herüber.

„Natürlich Hannah kennt keine Rücksichten, durch nicht einmal gegen Diejenigen, denen sie und ihre ganze heruntergekommene Familie doch Alles verdankt,“ sagte aber jetzt Elvira schonungslos.

Die Gläser auf dem Teller in Hannahs Händen klirrten heftig.

„Bitte Elvira, nur nicht hier am Krankenbette Deines Vaters solche bittern Worte.“

„Ja gerade hier, hier sollst Du es hören, wie ich Dich durchschaue,“ stieß die erregte junge Dame heftig heraus. „Dich und Hoff!“

„Hoff?“ fragte ihr Vater verwundert, „Dein Verlobter?“

„Er ist es nicht mehr, und daß Du es endlich weißt, hier Deine schöne junge Frau ist an Allem schuld. Sie hat mit Hoff intriguiert und kokettiert, o Du mußt es ja auch gesehen haben, bis sein Herz sich von mir abgewendet. Dich hat sie dann geheiratet des Geldes wegen, und nun warten sie wohl beide — bis — o ich mag es nicht aussprechen, es ist zu schändlich, mein armer betrogener Papa.“

„Elvira Du lügst!“ stammelte Hannah mit totenblauen Lippen. „Ja — o Gott!“ — Sie war auf einen Stuhl gesunken, es wurde ihr dunkel vor den Augen; welche unseligen Gedanken stürmten da jäh auf Hannah ein. Hoff war frei, getrennt für immer von Elvira und dort lag ihr Mann krank! — Um Gottes willen nicht weiter, nicht weiter. Nein für sie gab es nichts mehr zu erhoffen, zu ersehnen, sie hatte die Rechte ihres Herzens verkauft, verloren für immer.

„Ich lüge nicht!“ tönte da Elviras gellende Stimme. „Kannst Du es leugnen, daß Hans Dich geküßt hat. Ihm hatte ich es verziehen, ich habe ihn ja so unsäglich lieb gehabt, um mir ihn und seine Liebe zu erhalten betriebe ich Eure Verbindung, und

nun ihn doch zu verlieren.“ Sie brach plötzlich in ein krampfhaftes Schluchzen aus und bemerkte nicht das tiefe Stöhnen d. s. Kranken, sah nicht die jähe Veränderung, die mit seinen Zügen vorging. Wasser! ich will trinken!“ rief er jetzt. Hannah beeilte sich ihm von der Eislimonade zu geben, die sie selbst bereitet, aber als sie an sein Lager trat, stieß er ihre Hand hinweg.

„Nein, nicht von Dir, Du willst ja meinen Tod!“ Mit wilden siebernden Augen sah er sie an. „Geh weg, wo ist Elvira, mein armes Kind.“

Elvira sprang auf und nahm das Glas aus Hannahs bebenden Fingern.

„O warum konntest Du nicht wenigstens ihn schonen,“ sagte diese mit leisem Vorwurf.

„Hast Du ihn denn geschont! Du allein hast es so weit gebracht, daß er hier krank liegt!“ gab Elvira scharf zurück.

Hannah wandte sich schweigend hinweg. Macht- und wortlos stand sie Elvira gegenüber, es war doch nur verlorene Mühe hier dem Kranken, der jetzt zu phantasieren begann, ihre Unschuld beweisen zu wollen.

„Bring mich fort Elvira, fort von dieser Frau dort!“ rief er. „Sie ist jung und schön, und ich bin ein alter Narr und soll sterben, aber ich will nicht sterben, hier nicht, laß uns zu Hause fahren Elvira, fort von dieser Schlange, sie will mich wieder hinschleppen nach den Sälen, zu den kalten Marmorbildern, aber ich kann nicht, ich bin sterbensmüde.“

„Geh lieber hinaus,“ wandte sich Elvira an Hannah, „Dein Anblick regt ihn nur auf!“

Die junge Frau verließ das Zimmer, draußen wartete sie einen weiten Mantel um und ging hinunter auf die Straße. Welch ein Contrast mit dem stillen Krankenzimmer bot sich ihren Blicken, ein berauschesendes Bild südländischen Lebens wogte hier auf dem Platz Barbarini an ihr vorüber, Musik ertönte, junge selige Liebespaare wandelten auf und ab, Alles getaucht in die eigentümliche Beleuchtung des südl. Abendhimmels. F. f.